



SPORT / BOXEN

Untergang ohne fliegende Fahnen
Sergej Kowaljow bereitet Jean Pascal ein Debakel

(SB) - Sergej Kowaljow hat seine drei Titel im Halbschwergewicht bei der Revanche gegen Jean Pascal überzeugend verteidigt. Der Weltmeister der Verbände WBA, WBO und IBF setzte sich vor fast 10.000 Zuschauern im Bell Centre in Montreal nach der siebten Runde gegen den kanadischen Lokalmatador durch, der in dem einseitigen Kampf noch weniger als bei ihrem ersten Aufeinandertreffen im März 2015 zu bestellen hatte. Während der 32jährige Russe dank dieses Erfolgs seine Bilanz auf 29 gewonnene Kämpfe und einen unentschieden gewerteten Auftritt ausbaute, sind für den ein Jahr älteren Pascal nunmehr 30 Siege, vier Niederlagen sowie ein Unentschieden notiert ... (Seite 3)

SCHACH - SPHINX

Unter den Gelehrten ein Frommer

(SB) - Am 10. April 1579 wurde Herzog August d.J. von Braunschweig und Lüneburg in Dannenberg geboren. Unter dem Pseudonym Gustavus Selenus sollte er im Jahre 1616 sein berühmtes Schachbuch "Das Schach- oder Königsspiel" schreiben. Mehrere Jahrhunderte, bis zum Erscheinen des 'Bilguer', sollte es das bedeutendste Sachbuch über das Schachspiel in deutscher Sprache bleiben. Kennengelernt hatte der Herzog das Königliche Spiel ... (S. 2)

Eingezwängt zwischen Staatsgewalt und Konkurrenzdruck

(SB) - Mit der Forderung, die Bundespolizei solle bei illegalen Grenzübertritten notfalls von der Schusswaffe Gebrauch machen, rennt AfD-Chefin Frauke Petry nicht nur bei ausgesprochenen Fremdenfeinden offene Türen ein. De facto spricht sie aus, was der Forderung nach einer Beschränkung des legalen Zutritts vor Krieg und Not flüchtender Menschen zugrundeliegt. Den Vertretern der Regierungsparteien, die für diese Politik verantwortlich sind, fährt die Äußerung Petrys in die Parade, macht sie doch deutlich, daß ihr Rechtspopulismus in Struktur und Vollzug herrschender Gewaltverhältnisse angelegt ist. Da sich der Versuch, auf diese oder jene Weise Menschen vor der Tür zu lassen, an deren Not die Destabilisierungspolitik der EU im Nahen und Mittleren Osten mitverantwortlich ist, quer durch alle im Bundestag vertretenen Parteien zieht, ist der Aufschrei der Empörung so verständlich wie irreführend.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Thomas Oppermann etwa vergleicht Petrys Forderung mit dem Schießbefehl in der DDR. Doch weder die AfD-Chefin noch eine andere Partei verlangt, den Reiseverkehr der Bundesbürger mit Gewalt einzuschränken, ganz im Gegenteil. Was bei der anwachsenden Feindseligkeit, die den Flüchtenden hierzulande auf mehr oder weniger offene Weise entgegenschlägt, völlig untergeht, ist die prinzipielle Einseitigkeit eines Grenzregimes, das einreisende Men-

schen mit Verdächtigungen und Verböten aller Art traktiert, während die Ausreise der eigenen Staatsbürger in alle Welt selbstverständlich gewährleistet ist. Dies gilt nicht nur für die Sachwalter eines Kapitalexports, der zwar in anderen Ländern Arbeitsplätze schafft, dies jedoch unter arbeitsrechtlichen und lohntechnischen Bedingungen tut, die hierzulande inakzeptabel sind, dabei einheimische Unternehmen verdrängt und repressive Regimes unterstützt, die Ausbeutung und Unterdrückung garantieren. Die interkontinentalen Flugreisen, auf denen sich eine privilegierte Elite über die Nöte der am staubigen Boden klebenden Armen erhebt, machen auch einen neokolonialen Tourismus möglich, bei dem sich die Reisenden Dienstleistungen kaufen können, die hierzulande weder rechtlich noch moralisch integer sind. Das unterentwickelte Interesse für die Probleme der Bevölkerungen, die von Strömen zahlungsfähiger Touristen heimgesucht werden, entspricht den kulturalistischen Ressentiments, mit denen die nicht zahlungsfähigen Flüchtenden hierzulande empfangen werden.

So wird an den Grenzen der EU und der Bundesrepublik eine globale Klassengesellschaft konstituiert, in der zwischen legalen und illegalen Flüchtlingen, zwischen EU-Bürgern und Nicht-EU-Bürgern, zwischen Reisenden aus dem globalen Norden und dem globalen Süden mit zum Teil über Leben und Tod gebietender

Konsequenz unterschieden wird. Die Selektionskriterien dieses Grenzregimes bilden das von Nord nach Süd steil abstürzende Reichtums- und Produktivitätsgefälle im Interesse des Erhalts der vertikalen Ordnung des kapitalistischen Weltsystems ab.

Die Konfrontation zwischen Angela Merkel, die die Durchlässigkeit der Grenzen für Wanderungsbewegungen und Handelsströme nicht aus humanitären, sondern hegemonial- und wirtschaftspolitischen Gründen verteidigt, und den Verfechtern einer strikteren Flüchtlingsabwehr in der eigenen Partei dreht sich vor allem um die Frage, wie weit der Bogen der durch Migration veränderten Klassenzusammensetzung gespannt werden kann, ohne die Basis eigener Herrschaft in Frage zu stellen. Daß von allen Beteiligten Länder wie der Jemen oder die Türkei als "sichere Herkunftsstaaten" anerkannt werden, zeigt, wie einig sich die Kontrahenten darin sind, die Gewaltverhältnisse in anderen Staaten zu den eigenen zu machen.

Aus einer ähnlich gelagerten Zweckrationalität heraus sprechen sich deutsche Unternehmerverbände dafür aus, den massenhaften Zustrom flüchtender Menschen nicht voreilig zu unterbinden, erweitern diese doch die Basis der Lohnabhängigen zugunsten der Kostensenkung der Ware Arbeit und schaffen darüberhinaus wertsteigernde Verknappung auf dem Wohnungsmarkt. Die Zurichtung der Menschen auf die Konkurrenz am Arbeitsmarkt läßt aber auch das Potential an sozialem Widerstand durch die schiere Masse der Lohnabhängigen wie ihre Internationalisierung anwachsen. In den Arbeitskämpfen der siebziger Jahre standen Migrantinnen und Migranten häufig an vorderster Front der Streikenden, und auch heute ist keineswegs gewährleistet, daß sich die Flüchtenden auf längere Sicht mehr als die in Deutschland lebenden Arbeiterinnen und Arbeiter gefallen lassen. Wenn diese ihrer Unterwer-

fung unter das Diktat der Lohnarbeit den Vorzug geben, indem sie sich rechtspopulistischen Bewegungen und Parteien anschließen, heißt das keineswegs, daß sie mit der Bekundung, Staat und Kapital zuverlässig dienen zu wollen, dauerhaft am längeren Hebel sitzen. Mit dem Zustrom von Flüchtenden, die den Besitzstand der einheimischen Bevölkerung, das Vorrecht auf die verfügbare Arbeit zu haben, in Frage stellen, verändert sich die Basis der Lohnabhängigen in eine für nationalistische Politik nach innen wie außen eher unverträgliche Weise.

Wer soziale Widersprüche in alle Welt exportiert, indem er das kostengünstige Überleben der lohnarbeitenden Bevölkerung durch Konsumartikel sichert, die Näherinnen in Bangladesch, Fließbandarbeiterinnen in China und Lohnsklaven auf den Feldern Brasiliens im wortwörtlich zu verstehenden Sinne abgepreßt werden, schreckt bei der Einflußnahme auf die Verhältnisse in anderen Ländern auch vor militärischer Gewalt nicht zurück. Um die materiellen Unterschiede zwischen Menschen bewirtschaften zu können, werden nicht nur Klassenwidersprüche reguliert, sondern auch Staatsgrenzen verteidigt, und das geht in absehbarer Konsequenz nur unter Schußwaffeneinsatz. Den Anspruch zu erheben, Fluchtbewegungen unmöglich zu machen, ohne die absehbar tödliche Folge dieser Forderung einzugestehen, heißt den Menschen etwas über die Gewaltbereitschaft des Staates vorzumachen.

Der Bevölkerung mit dem Argument Sand in die Augen zu streuen, ihre verbrieft Zugehörigkeit zur nationalen Notgemeinschaft garantiere per se, von der Unbill globaler Verteilungskämpfe verschont zu bleiben, ist keine Strategie, die Pegida und AfD erfunden haben. Die Menschen darüber im Unklaren zu lassen, daß sie mit oder ohne Zuwanderung soziale Verschärfungen zu erwarten haben, die ihre Lebenslage drastisch

verschlechtern können, ist essentieller Bestandteil einer Regierungspolitik, die den Schwächsten auflastet, die Rechnung für die Sicherung der Herrschaft, die über sie ausgeübt wird, zu begleichen.

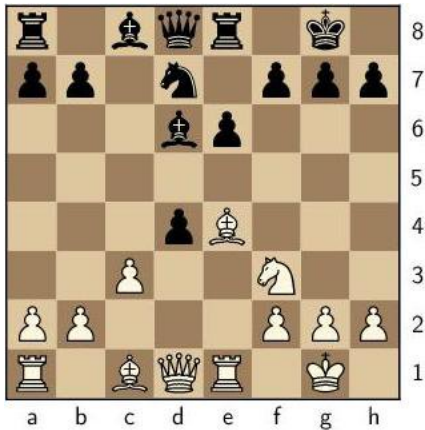
<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/herr1719.html>

SCHACH - SPHINX

Unter den Gelehrten ein Frommer

(SB) - Am 10. April 1579 wurde Herzog August d.J. von Braunschweig und Lüneburg in Dannenberg geboren. Unter dem Pseudonym Gustavus Selenus sollte er im Jahre 1616 sein berühmtes Schachbuch "Das Schach- oder Königsspiel" schreiben. Mehrere Jahrhunderte, bis zum Erscheinen des 'Bilguer', sollte es das bedeutendste Sachbuch über das Schachspiel in deutscher Sprache bleiben. Kennengelernt hatte der Herzog das Königliche Spiel jedoch nicht in deutschen Landen, sondern auf seinen Reisen nach Italien, Sizilien und Malta, wo er wohl auch Bekanntschaft machte mit dem Buch des Lopez und dadurch inspiriert wurde, ein deutschsprachiges Lehrbuch zu schreiben. Die noch junge Buchdruckerkunst half, es in Umlauf zu bringen, wenngleich damals wegen weitverbreiteter Leseunkundigkeit meistens nur Adlige und der Gelehrtenstand es sich zu Gemüte führen konnten. Jedenfalls sagte man nicht von ungefähr über Herzog August, daß er "ein Wunder unter den Fürsten seiner Zeit" war und "unter den frommen Fürsten der gelehrteste, unter den gelehrten der frömmste". Weniger fromm und gebildet, dafür allerdings in der Schachkunst ein Meister war der Belgier Edgar Colle. Im heutigen Rätsel der Sphinx errang er mit dem nach ihm benann-

ten Colle-Aufbau einen wunderschönen Sieg gegen Meister O'Hanlon. Also, Wanderer, welche Überraschung mußte letzterer erleben, nachdem er mit dem Bauern auf d4 geschlagen hatte?



Colle - O'Hanlon
Nizza 1930

*Auflösung des letzten
Sphinx-Rätsels:*

Die Öffnung der h-Linie führte die weißen Steine rasch zum Mattsieg. Nach 1...h7xg6? 2.Dd1-c2 Sb8-d7 3.Ld3xg6! f7xg6 4.Dc2xg6+ Lf6-g7 5.Sf3-g5 Dd8-f6 6.Th1-h8+! Kg8xh8 7.Dg6-h7# hatte Meister Marshall die Fehlerhaftigkeit des schwarzen Zuges kraftvoll unter Beweis gestellt.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph05732.html>

*Liste der neuesten und
tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ... Tips und
Veranstaltungen ...*

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

SPORT / BOXEN / PROFI

Untergang ohne fliegende Fahnen

Sergej Kowaljow bereitet Jean Pascal ein Debakel

(SB) - Sergej Kowaljow hat seine drei Titel im Halbschwergewicht bei der Revanche gegen Jean Pascal überzeugend verteidigt. Der Weltmeister der Verbände WBA, WBO und IBF setzte sich vor fast 10.000 Zuschauern im Bell Centre in Montreal nach der siebten Runde gegen den kanadischen Lokalmatador durch, der in dem einseitigen Kampf noch weniger als bei ihrem ersten Aufeinandertreffen im März 2015 zu bestellen hatte. Während der 32-jährige Russe dank dieses Erfolgs seine Bilanz auf 29 gewonnene Kämpfe und einen unentschieden gewerteten Auftritt ausbaute, sind für den ein Jahr älteren Pascal nunmehr 30 Siege, vier Niederlagen sowie ein Unentschieden notiert.

Jean Pascal, der in der Vergangenheit dafür bekannt war, von Beginn an beherzt anzugreifen und seinen Gegner mit wuchtigen Schlägen einzudecken, boxte diesmal in der Anfangsphase so passiv, daß Kowaljow freie Hand hatte. Bereits in der ersten Runde ging der Kanadier nach einem harten Jab des Russen zu Boden, doch stufte Ringrichter Michael Griffin diese Aktion irrtümlich als Ausrutscher ein. Der Weltmeister drang in den ersten beiden Durchgängen mit seinem gefährlichen Jab, massiven rechten Geraden und linken Haken fast ungehindert auf den Herausforderer ein, der von diesen Treffern sichtlich erschüttert wurde.

In der dritten Runde rannte Pascal seinen Gegner im Stil eines Footballspielers um, wofür sich Kowaljow mit schweren Treffern revanchierte. Nun verlegte sich der Kanadier darauf, dann und wann zu klammern, um die Angriffe des Kontrahenten zu unterbinden. Das bekam ihm jedoch

schlecht, da der Russe auch in dieser Enge fortfuhr, ihm Schläge auf den Kopf zu versetzen. Gegen Ende des Durchgangs kam es etwa 20 Sekunden lang zu einem offenen Schlagabtausch, in dem Pascal erstmals einige Treffer anbrachte und kurzfristig die bessere Figur machte. Kowaljow schien jedoch dadurch nur noch wütender zu werden und machte nach dem Pausengong den Eindruck, als wolle er sich auf den Lokalmatador stürzen.

Wie sich in der Folge zeigte, hatte der Herausforderer in dieser kurzen Phase sein Pulver bereits verschossen. Die vierte Runde stand wieder ganz im Zeichen unablässiger Angriffe Kowaljows, während Pascal auf der Flucht war oder sich hinter seiner Deckung zu schützen versuchte und selbst kaum mehr als zwei Schläge ins Ziel brachte. Im folgenden Durchgang zog sich der Kanadier frühzeitig in die Seile zurück, wo er fortgesetzt schwere Treffer einstecken mußte. Da der Herausforderer hilflos und angeschlagen wirkte, verfolgte der Ringrichter aufmerksam das Geschehen und schien kurz davor zu stehen, den ungleichen Kampf abzubrechen. Pascal stellte jedoch enorme Nehmerqualitäten unter Beweis und ging unter den wuchtigen Schlägen nicht zu Boden.

Die sechste Runde verlief nicht minder einseitig als die fünfte, obgleich Kowaljow nun den Eindruck erweckte, er halte sich einzig zu dem Zweck zurück, Pascal noch länger zu verprügeln als es erforderlich gewesen wäre, um ein vorzeitiges Ende herbeizuführen. Der Kanadier hatte im Vorfeld des Kampfs für böses Blut gesorgt, als er den Russen als

Rassisten beschimpfte, was diesen offenbar weit über eine inszenierte Fehde hinaus persönlich reizte. Nach Ende der Runde warnte Pascals neuer Trainer Freddie Roach seinen Schützling, er dürfe sich nicht ständig in die Seile lehnen, da er dort zu viele Schläge einstecken müsse. Sollte er nicht aufhören, so passiv zu boxen, werde er ihn sofort aus dem Kampf nehmen.

Auch in der sechsten Runde traf der Champion fast nach Belieben, da Pascal nur noch bestrebt schien, auf den Beinen zu bleiben, aber keinerlei Gegenangriffe mehr unternahm. Roach ließ seinen Boxer dennoch zum siebten Durchgang antreten, wobei er ihm wiederum einschärfte, er müsse endlich etwas zeigen. Der Herausforderer kam jedoch nicht über einige eher symbolische als wirksame Linke hinaus und versuchte ansonsten, sich durch Ausweichen und Klammern zu retten. Wieder hatte Pascal derart viele Treffer abbekommen, daß sein Trainer nun endgültig einen Schlußstrich zog und ihn nach Ende der Runde aus dem Kampf nahm. Der Kanadier sah aus, als sei seine Nase gebrochen, und auch sein linkes Auge war zuge-schwellen.

Wie Sergej Kowaljow im anschließenden Interview mit Max Kellerman vom übertragenden Sender HBO bestätigte, empfinde er keinerlei Respekt für Pascal und habe ihn vor allem bestrafen wollen. Auf die Frage, wie er über den bereits fest eingeplanten Kampf gegen Andre Ward im Herbst denke, erwiderte Kowaljow, er würde sich sehr darüber freuen, käme dieses Duell tatsächlich zustande. Dann wechselte er das Thema und erklärte, er wolle insbesondere gegen Adonis Stevenson antreten, um ihm den WBC-Gürtel abzunehmen. Dabei nannte er ihn durchweg "Chickenson" und imitierte ein Huhn, worauf sein anwesender Erzrivale erbost in den Ring stürmte und lauthals verkündete, er sei der wahre Weltmeister. Bevor die beiden

Boxer handgreiflich werden konnten, wurden sie getrennt, worauf man den kanadischen WBC-Champion aus dem Ring eskortierte. [1]

Schon vor zehn Monaten hatte Kowaljow seinen Gegner dominiert, der ihm damals jedoch wesentlich heftigeren Widerstand entgegensetzte, bis er in der achten Runde die Segel streichen mußte. Diesmal gab der Champion eine makellose Vorstellung und deklassierte einen Kontrahenten, der bislang zu den besten Akteuren im Halbschwergewicht gezählt wurde. Der aus dem Supermittelgewicht aufgestiegene Andre Ward saß als aufmerksamer Beobachter am Ring, behielt aber wohlweislich für sich, ob er angesichts der furchterregenden Übermacht des Russen kalte Füße bekommen hatte.

Zum Zeitpunkt der Aufgabe lag Kowaljow bei allen drei Punktrichtern mit 70:62 in Führung, und auch die Statistik von CompuBox belegte die Überlegenheit des Titelverteidigers. Demnach hatte der Weltmeister 165 von insgesamt 412 Schlägen ins Ziel gebracht (40 Prozent), während der Herausforderer bei 108 Versuchen lediglich 30 Treffer (28 Prozent) erzielen konnte. Pascal räumte nach seiner Niederlage unumwunden ein, daß Kowaljow ein großartiger Champion sei und an diesem Abend noch besser als im letzten März gekämpft habe. Dann bedankte er sich beim Publikum und stellte seine Rückkehr in den Ring in Aussicht. [2]

Hatte man im Vorfeld des Kampfs spekuliert, Pascals neuer Trainer Freddie Roach werde Mittel und Wege finden, Sergej Kowaljows Pläne zu durchkreuzen, so schien das Gegenteil der Fall zu sein. Der Kanadier wirkte wesentlich schwächer als im März und verschwendete insbesondere mit seiner Passivität in der Anfangsphase seine verbliebene Chance, zumindest ein Zeichen zu setzen und den Gegner zur Vorsicht zu mahnen. Als Kowaljow nach sei-

nem Sieg erklärte, er könne nicht die geringste Verbesserung bei Pascal erkennen, der es ihm diesmal sogar noch leichter gemacht habe, deckte sich diese Einschätzung voll und ganz mit dem Kampfverlauf.

Offensichtlich hatte Roach versucht, Pascals Kampfweise umzustellen und ihn boxen zu lassen, statt sich im Schlagabtausch mit Kowaljow zu messen. Dieser Ansatz brach mit der langjährigen Routine des Kanadiers und ging gründlich schief, da Jean Pascal auf seine Stärken verzichtete, ohne eine gleichwertige Alternative entwickelt zu haben. Der renommierte Trainer mußte sich heftige Kritik gefallen lassen, wobei manche Kommentatoren dem Boxer sogar rieten, sich besser von Roach zu trennen, da dieser andernfalls seine Karriere ruinieren werde. [3]

Wie man indessen zur Ehrenrettung des renommierten Trainers ins Feld führen kann, blieben diesem nur wenige Monate Zeit, sich nach dem Scheitern Pascals im ersten Kampf gegen Kowaljow nicht nur eine andere Strategie einfallen zu lassen, sondern diese auch mit dem Boxer in der Vorbereitung zu erproben. Roach dürfte durchaus bewußt gewesen sein, daß dies nahezu unmöglich war, doch hatte ihn sicher die Aufgabe gereizt, mit dem krassen Außenseiter zu arbeiten. Wer ihm daher vorhält, er habe einen eklatanten Fehler begangen, der einem erfahrener Vertreter seiner Zunft nicht unterlaufen dürfe, muß sich die Gegenfrage gefallen lassen, auf welche Weise Pascal denn besser abgeschnitten hätte.

Wäre der Kanadier erneut mit fliegenden Fahnen untergegangen, hätte das äußerlich betrachtet natürlich besser ausgesehen. Ihm dieselbe Rezeptur zu empfehlen, mit der er schon einmal gescheitert ist, zeugt jedoch von einer Denkweise, der gewiß nicht zusteht, den Stab über Freddie Roach zu brechen. Auch schlußzufolgern, Jean Pascals Kardinalfehler habe darin bestanden,

sich überhaupt ein zweites Mal mit dem Russen zu messen, ist ein wohlfeiles Fazit, das sich nur aus der vermeintlichen Schlaueit des Rückblicks speist.

Anmerkungen:

[1] <http://www.boxing-news24.com/2016/01/kovalev-tkospascal-in-7/#more-204893>

[2] http://espn.go.com/boxing/story/_id/14683528/sergey-kovalev-routs-jean-pascal-tko-rematch-keeps-ibf-wbo-wba-light-heavy-weight-title

[3] <http://www.boxingnews24.com/2016/01/204898/#more-204898>

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbpx0615.html>

Guter Vorsatz trifft auf seinesgleichen

Vorschau auf ausgewählte Profikämpfe der kommenden Wochen

20. Februar: Felix Sturm gegen Fjodor Tschudinow bis

5. März: Ruslan Tschagajew gegen Lucas Browne

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxxm1876.html>

BILDUNG UND KULTUR / VERANSTALTUNGEN



Programm Februar 2016

Veranstaltungen von 20.00 bis 22.00 Uhr bei freiem Eintritt/Hutspende, wenn nicht anders angegeben



04.02.: V. le Fiery & F. Böhm

Donnerstag, 04.02.: Autorenlesung – Valerie le Fiery und Frank Böhm / Roman „Schwarze Rosen für Oliver“



05.02.: Tasty Tunes

Freitag, 05.02.: Konzert – Tasty Tunes Irish Folk & More. Spicy Songs and Delicious Dances

Samstag, 06.02.: Kabarettkonzert – Felix Oliver Schepp „ZeitLoope“. Chansons und Klavier – ironisch, charmant, skurril, poetisch



06.02.: Felix Oliver Schepp

Donnerstag, 11.02.: Konzertlesung – Klaus Porath „Kunst oder Kekse. Die Geschichte(n) eines anonymen Musikers“ und Hits aus vier Jahrzehnten

Freitag, 12.02.: Konzert – Kollektiv Escher 77 Modern Jazz Projekt aus Köln

Donnerstag, 18.02.: Kabarettkonzert – Liese-Lotte Lübke Neues Programm „Kopf in den Sand“. Klavierkabarett und Pianopoeseie – stark, frech, direkt



11.02.: Klaus Porath

Freitag, 19.02.: Konzert – Dorothy Bird Cinematic Indie Folk aus Berlin

Samstag, 20.02.: Puppentheater – Maya Raue „Kollin Kläff und der Bauernhof“ für Kinder ab 2 Jahren. 15.00-16.00 Uhr, Eintritt 5,- Euro



12.02.: Projekt Escher 77

Samstag, 20.02.: Konzert – Fährmann & Band „Song Noir“ zwischen Melancholie und Witz

Donnerstag, 25.02.: Autorenlesung – Wolf-Ulrich Cropp „Dschungelfieber und Wüstenkoller. Abenteuer West- und Zentralafrika“ mit Diaschau



18.02.: Liese-Lotte Lübke

Freitag, 26.02.: Konzert – ArtPianoDuo Tänze aus aller Welt für Klavier zu zwei und zu vier Händen

bis Freitag, 11.03.: Ausstellung – Hannelore Harbich „Das ist nicht Anette“, Bilder in Acryl



19.02.: Dorothy Bird



20.02.: Maya Raue



20.02.: Fährmann & Band



25.02.: Wolf-Ulrich Cropp



26.02.: ArtPianoDuo



bis 11.03.: Hannelore Harbich

Das Komm du in Harburg: Begegnung und Diskussion, Live-Musik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Literatur- und Zeitungsangebot, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch
Buxtehuder Straße 13, 21073 Hamburg
E-Mail: kommdu@gmx.de · Tel.: 040 / 57 22 89 52
Internet: www.komm-du.de · www.facebook.de/KommDu
Eventmanagement – Tel.: 04837 / 90 26 98 · E-Mail: redaktion@schattenblick.de
V.i.S.d.P.: Britta Barthel, Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg

Hinweis: POLITIK / REDAKTION / NAHOST

NATO-Großmächte bereiten Intervention in Libyen vor
Westliche Brandstifter können ihr mörderisches Treiben nicht lassen

(SB) - Sehr zum Mißfallen der NATO-Großmächte hat sich am 26. Januar das international anerkannte libysche Parlament, der 2014 gewählte und im selben Jahr von Tripolis in das östliche Tobruk geflohene Abgeordnetenrat (House of Representatives - HoR), geweigert, die neue Einheitsregierung, deren Bildung sechs Tage zuvor in der ...

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/nhst1440.html>

POLITIK - KOMMENTAR	Eingezwängt zwischen Staatsgewalt und Konkurrenzdruck	Seite 1
SCHACH-SPHINX	Unter den Gelehrten ein Frommer	Seite 2
SPORT - BOXEN	Untergang ohne fliegende Fahnen	Seite 3
DIENSTE - WETTER	Und morgen, den 1. Februar 2016	Seite 6

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 1. Februar 2016

+++ Vorhersage für den 01.02.2016 bis zum 02.02.2016 +++



© 2016 by Schattenblick

Über den Montag türmt es sich,
das Wetter, auf zu Sturm und Regen.
Jean-Luc genießt das sicherlich
mit Fensterblick beim Kartenlegen.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.